



NATIONALPARK- WELTEN 3.0

Konzept für die Neugestaltung und Revitalisierung der
Ausstellungsräume im Nationalparkzentrum Mittersill

© zangl.ulld
Ökoteam (Thomas Frieß, Sandra Aurenhammer), Markus Meirhofer, Georg Derbuch,
Andreas Zangl
Graz, Dezember 2022

ÜBERSICHT

02 AUSGANGSLAGE

Alt bewährt – neu gedacht

03 DIE AUSSTELLUNGSIDEE

Bewährt und Neu harmonisch verbunden

04 NATIONALPARK HOHE TAUERN

Wie er ist, wie er war – und wie wir ihm begegnen

05 AM RECHTEN WEG BLEIBEN

Wie am Schnürchen

06 SZENOGRAFIE UND RAUMKONZEPT

Alles bleibt anders

07 NATIONALPARKWELTEN ZUM ANFASSEN

Wissenschaftliche und didaktische Umsetzung

08 FACELIFTING

Vorgehensweise am Beispiel Adlerflugpanorama

09 NEUE WELTEN

Das Land der tausend Wasser

10 NEUE WELTEN

Die Vielfalt auf Almen ist bunt
Alles Wald

11 FOYER

Platz da

12 GRAFIK UND VISUELLE VERMITTLUNG

Mehr als 1000 Worte

13 NEUE MEDIEN

Auffällig neu

14 FLANKIERENDES VERMITTLUNGSPROGRAMM

Gehört dazu

NATIONAL- PARK- WELTEN 3.0

OHNE AUF
ALTBEWÄHRTES ZU
VERZICHTEN VÖLLIG
NEUES ZULASSEN.

ALT BEWÄHRT – NEU GEDACHT

AUS „SEHR GUT“ WIRD „NOCH BESSER“

Die 2007 eröffnete Dauerausstellung „Nationalparkwelten“ im Nationalparkzentrum Mittersill ist eines der beliebtesten Indoor-Ausflugsziele im Bundesland Salzburg. Mit bis zu 2.000 BesucherInnen täglich und mit über 80.000 BesucherInnen pro Jahr ist diese Ausstellung nicht nur eine gerne angenommene lokale Attraktion, sondern auch eine hochrangige touristische Infrastruktur für die gesamte Region.

Die Ausstellung ist zudem DIE Visitenkarte bzw. das Aushängeschild des Nationalparks Hohe Tauern. Aufgrund ihres Konzeptes, das auf insgesamt 1.800 m² Fläche die BesucherInnen mit vielen Aspekten des Nationalparks bekannt macht, stellt diese Einrichtung auch das Flaggschiff in der Bildungs- und Informationsarbeit der Nationalparkverwaltung dar. In zehn räumlich voneinander getrennten Bereichen, den sogenannten „Nationalparkwelten“, können die BesucherInnen einen Überblick und wichtige Informationen über den Nationalpark Hohe Tauern bekommen.

Wie gut eine Ausstellung auch sein mag, der Zahn der Zeit beginnt auch an dieser zu nagen. Präsentationsmedien, Vermittlungsmethoden und Inhalte auf dem neuesten Stand zu halten ist notwendig, um die Attraktivität und Zugkraft für die BesucherInnen aus der Region und für nationale bzw. internationale TouristInnen aufrecht zu erhalten. Nach einer Erweiterung und dadurch Attraktivierung mittels 360°-Kino im Jahr 2013 ist es nach weiteren beinahe 10 Jahren an der Zeit, die Ausstellung entsprechend der technischen, didaktischen und inhaltlichen Entwicklungen neu aufzustellen. Hierbei gilt das Motto: Ohne auf Altbewährtes zu verzichten völlig Neues zuzulassen.



DIE AUSSTELLUNGSDIEE

Bewährt und Neu harmonisch verbunden

Viele Elemente der Ausstellung (z.B. Adlerflug, 360°-Kino, Murmeltier und Co) sind großartige Interventionen und in ihrer Wirkung und ihrem prinzipiellen Informationsgehalt zeitgemäß. Diese anziehenden und interessanten Elemente benötigen zwar ein optisches, grafisches und teils technisches Facelifting, werden aber im Wesentlichen im Bestand erhalten. Andere Bereiche werden vollständig neu gedacht. Um trotz dieser Veränderung zu einem großen, organischen Ganzen innerhalb der Ausstellung zu kommen, muss die Grobstruktur szenografisch neu aufgesetzt werden.

Die grundsätzliche Gliederung des „Weltenkonzepts“ mit einer Trennung in unterschiedliche Ausstellungsbereiche bleibt bestehen. Diese zum Teil gleichbleibenden, zum Teil neu interpretierten Nationalparkwelten werden allerdings in einen innovativen, neuen Kontext gesetzt. Das aktuelle Konzept folgt zwei Handlungssträngen: einem inhaltlichen und einem emotionalen.

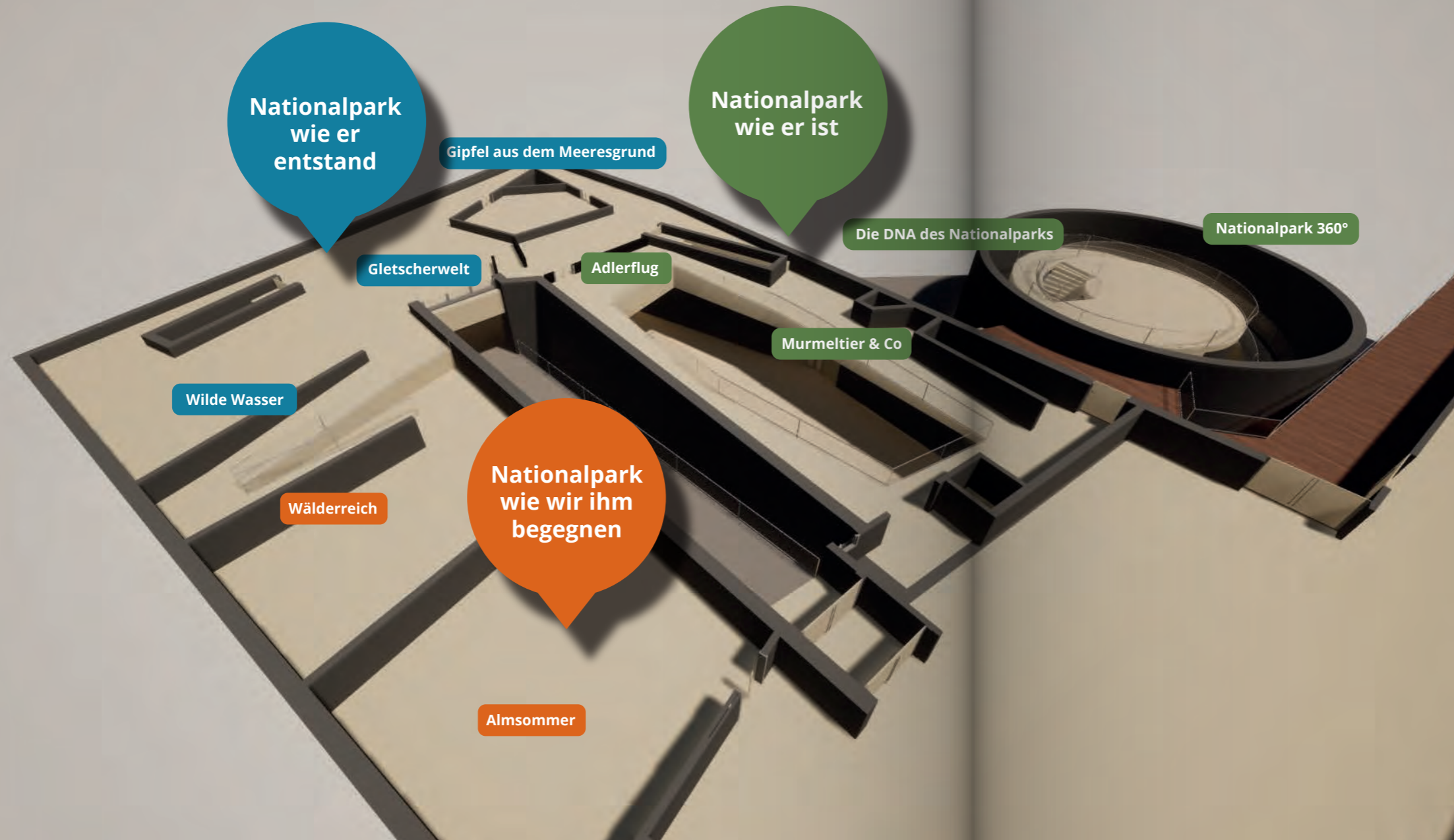
Oche [äche]

Emotional werden die BesucherInnen auf eine Wanderung mitgenommen. Nicht, wie sonst üblich, vom Tal auf den Berg, sondern in die Gegenrichtung. Es geht hinunter (pinzgauerisch: oche). Vom höchsten Gipfel, dem Großglockner, über den Gletscher und Schuttkegel durch den Wald, vorbei an Flüssen, Mooren und Seen, abwärts bis zu den Almen in Richtung Tal. Eine Wanderung entlang der Höhenstufen und Lebensräume durch den Nationalpark mit all seinen Highlights.

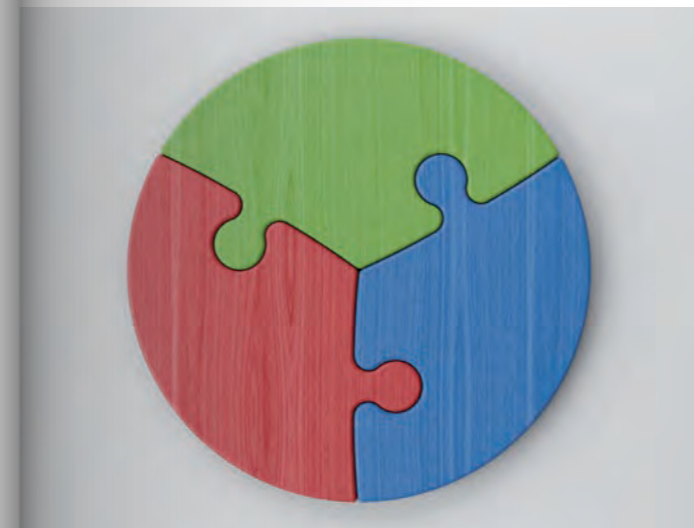


ES GEHT HINUNTER: EINE WANDERUNG ENTLANG DER HÖHENSTUFEN UND LEBENSÄRÄUME DURCH DEN NATIONALPARK MIT ALL SEINEN HIGHLIGHTS.





INHALTLICH FOLGT DIE ADAPTIERTE
 AUSSTELLUNG EINEM NEUARTIGEN
 ERZÄHLSTRANG – ENTLANG DER
 AUSSTELLUNG WANDERN WIR DURCH ZEITEN
 UND BETRACHTUNGSWEISEN.



NATIONALPARK HOHE TAUERN

WIE ER IST, WIE ER WAR – UND WIE WIR
 IHM BEGEGNEN

Inhaltlich folgt die adaptierte Ausstellung einem neuartigen Erzählstrang, der aber nicht wie bisher einen Lebensraumtyp nach dem anderen abhandelt. Entlang der Ausstellung wandern wir durch Zeiten und Betrachtungsweisen.

Wie er ist

Beim Eintreten in die Ausstellung gelangt man in einen Bereich, der es erlaubt, sich mit dem Nationalpark zu beschäftigen, wie er ist, wie wir ihn jetzt wahrnehmen können. Die Nationalparkwelten „Adlerflug“, „Murmeltier & Co“ und auch das „360°-Kino“ sind Teil dieses großen Überblicks.

Wie er war

In weiterer Folge führt die Ausstellung vom Jetzt in die Vergangenheit. Der Nationalpark – wie ist er entstanden, welche Kräfte wirkten und wirken immer noch? Was waren und sind die formenden Elemente, die die Grundlage für den Nationalpark geschaffen haben, so wie er sich heute präsentiert? Hier werden die Themenkomplexe Geologie, Gletscher und Wasser modern aufbereitet und die Geschichte der Landschaft erzählt.

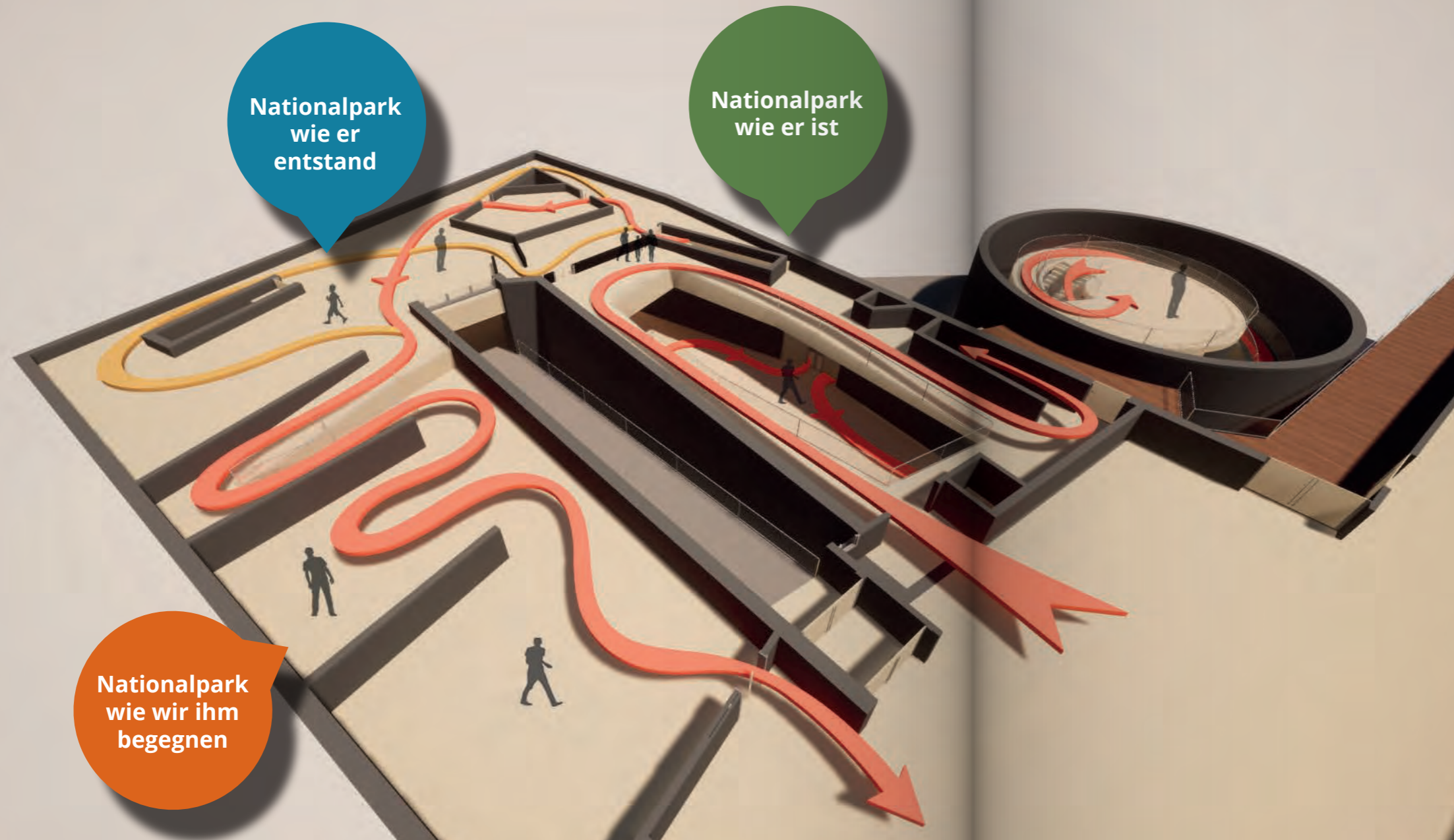
Und wie wir ihm begegnen

Vom Früher gelangen wir wieder ins Heute. Der Nationalpark als Begegnungszone, als Raum, wo sich Natur und Mensch treffen. Die Themen Bergwald und Alm sind prädestiniert, um aufzuzeigen, dass zu einem Nationalpark nicht nur die unberührte Natur, sondern in der Randzone auch Lebensräume zählen, die vom Menschen geprägt wurden und werden.

AM RECHTEN WEG BLEIBEN

Aus architektonischen Gründen ist die Wegführung durch die bestehende Ausstellung an manchen Stellen nicht immer intuitiv zu erkennen – gerade am Beginn der Ausstellung, an der die BesucherInnen die Möglichkeit haben, über zwei Treppen in die Bereiche „Murmeltier & Co“ und „Making of Nationalpark“ bzw. „360°-Kino“ zu kommen. „Ungewollt“ gelangt man mitunter direkt vom „Adlerflug“ in die „Schatzkammer“.

Durch einige wenige bauliche Veränderungen wird in diesem Konzept die Wegführung so adaptiert, dass die BesucherInnen ohne zu Suchen alle Bereiche der Ausstellung begehen und erleben können. Eine Verlegung der Eingangssituation erlaubt es, zentraler in die Ausstellung einzutreten. Weiter geht es links am Adlerflug vorbei. Ein attraktiv gestaltetes Wandelement zwischen dem „Adlerflug“ und der „Schatzkammer“ leitet dann direkt und ohne Umweg in den Bereich „Murmeltier & Co“ bzw. „360°-Kino“. Von diesem kommt man über die zweite Treppe in den Bereich Geologie. Dort werden die BesucherInnen durch geschickt platzierte Ausstellungsbauten dazu veranlasst, ihren Weg entsprechend der konzipierten Storyline der Ausstellung durch das 3-D-Kino zu wählen. Von dort geht es entlang des Roten Fadens weiter zu den Nationalparkwelten Gletscher bzw. Gletschervorfeld, Wasser, Wald und Alm bis hin zum Ausgangsbereich.



Nationalpark
wie wir ihm
begegnen

Nationalpark
wie er
entstand

Nationalpark
wie er ist

DURCH EINIGE WENIGE BAULICHE VERÄNDERUNGEN WIRD DIE WEGFÜHRUNG SO ADAPTIERT, DASS MAN OHNE ZU SUCHEN ALLE BEREICHE DER AUSSTELLUNG BEGEHEN UND ERLEBEN KANN.



ALLES BLEIBT ANDERS

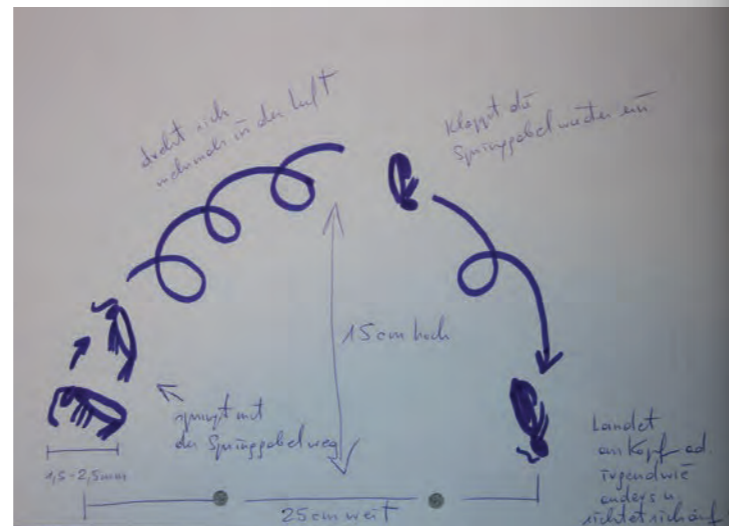
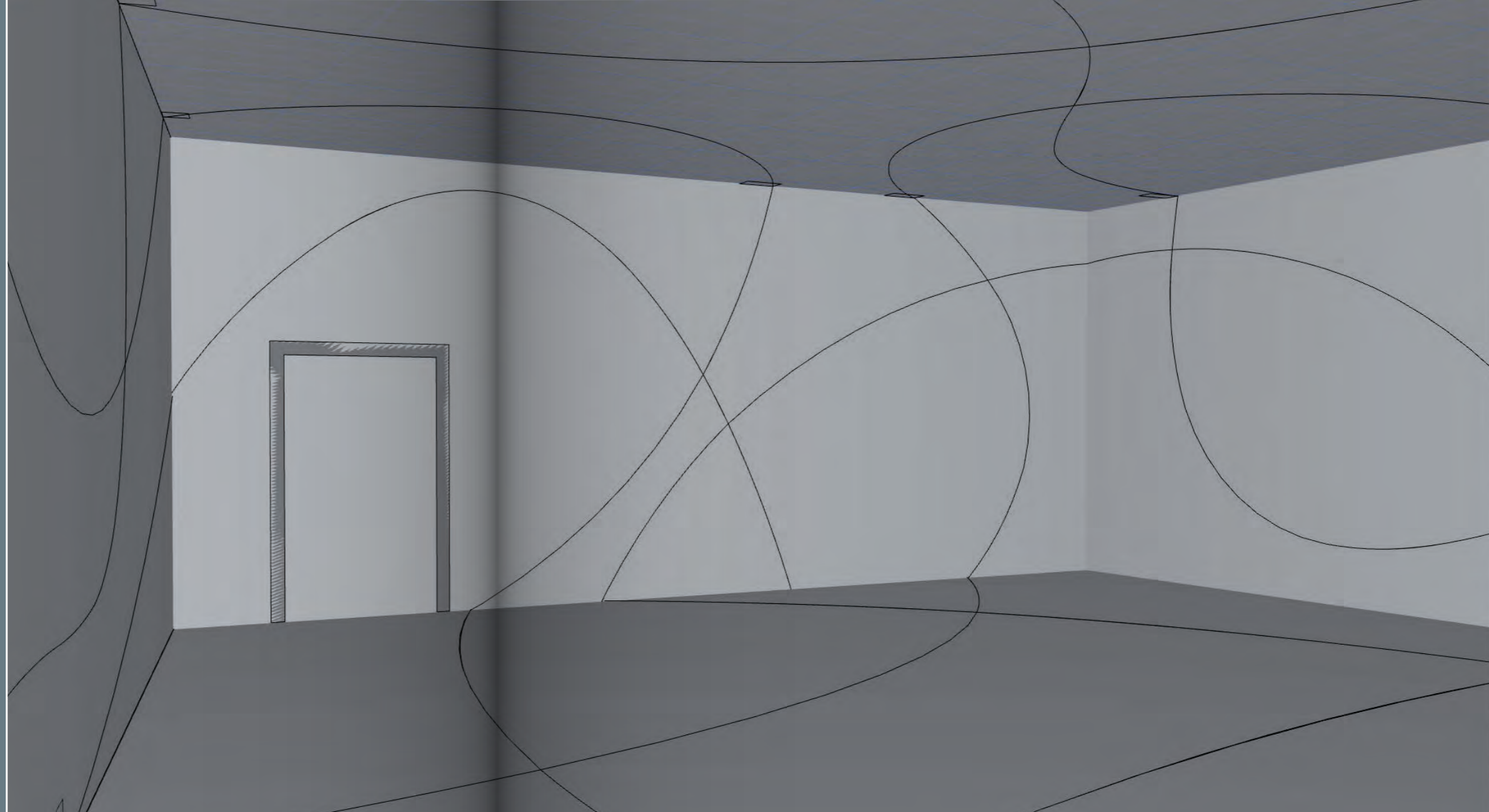
Szenografie und Raumkonzept der neuen Nationalparkwelten

Die gestalterische Leitlinie der Nationalparkwelten nimmt die bestehenden, erzählenden Elemente wie etwa die Gipfelmodelle von Großglockner und Großvenediger auf, integriert sie in das neue Gesamtnarrativ der Ausstellung und ergänzt sie mit neuen Blickfängen. Die Form folgt dabei dem Inhalt – sie generiert neue Räume aus den Geschichten, die der Nationalpark Hohe Tauern erzählt und transportiert seine Inhalte als Botschaft.

Die Ausstellungs-dramaturgie behält das „Weltenkonzept“ der bestehenden Ausstellung bei und gliedert die unterschiedlichen Räume deutlich in Form- und Farbgebung. Der dreiteiligen Logik der Grundidee entsprechend wird jedem Raum ein bestimmtes Thema zugeordnet. Im Sinne des „Roten Fadens“ der neuen Nationalparkwelten verstehen sich Portale als Brücken und versinnbildlichen den Übergang von der einen in die nächste Welt. Ruhe-zonen – in die Ausstellungs-dramaturgie eingegliedert – schaffen Entspannungsphasen zwischen den „Welten“.

Die neuen Raumbilder verdichten die jeweilige Kernbotschaft der Ausstellungsbereiche und übersetzen komplexe, fachliche Inhalte auf überraschende Art und Weise. Zentraler szenografischer Anspruch dabei ist, dass sich intuitiv jedes Thema durch die gewählte Darstellungsform, mitunter immersiv, selbst erklären soll. Die Inszenierungen bedienen sich dabei naturrealistischer Darstellungen wie etwa Dioramen bzw. gliedern Bestehendes in die neue Szenografie ein.

Mit unterschiedlichen Vermittlungsebenen – vom Ganzen ins Detail gehend – geben die neuen Räume einer möglichst heterogenen BesucherInnenschicht die Möglichkeit, entdeckt und entschlüsselt zu werden und lösen dadurch erinnerungswürdige Erlebnisse aus. Interaktionen werden dabei nicht um der Interaktion willen verwendet – „Spiele“ als Vermittlungsebene und Ausdrucksform stellen die Quintessenz eines Themas didaktisch und vertiefend dar.



DIE FORM FOLGT DEM INHALT –
SIE GENERIERT NEUE RÄUME AUS DEN
GESCHICHTEN, DIE DER NATIONALPARK
HOHE TAUERN ERZÄHLT UND
TRANSPORTIERT SEINE INHALTE ALS
BOTSCHAFT.



NATIONALPARKWELTEN ZUM ANFASSEN

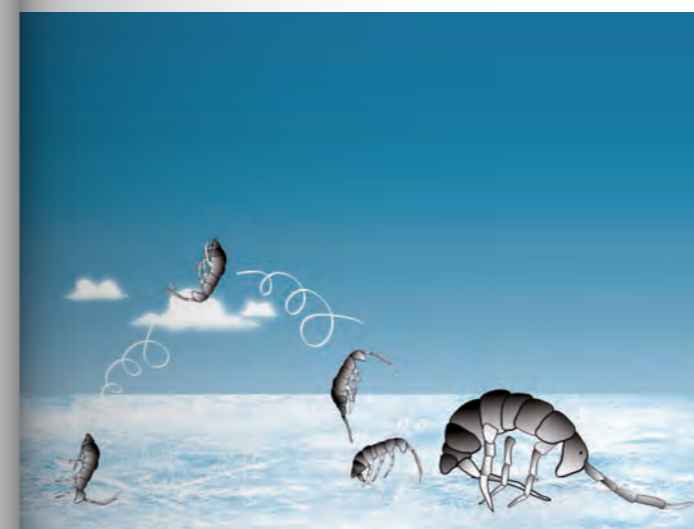
WISSENSCHAFTLICHE UND DIDAKTISCHE UMSETZUNG

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Nationalpark Hohe Tauern, mit seiner Einmaligkeit, Größe und seinen vielen Naturwundern. Von gelungener Vermittlung kann nur die Rede sein, wenn auf einen didaktischen Zugang nach dem Top-Down-Prinzip verzichtet wird, der Zugang erfolgt auf eine niederschwellige, einfache und klare Präsentation von Themen. So werden in der Ausstellung zwar sehr wohl klassische Vermittlungsmethoden eingesetzt – als Beispiel ist die Verknüpfung von Exponat und Text zu nennen – zudem wird jedoch die Möglichkeit des explorativen Lernens geboten. In der Ausstellung werden zu diesem Zweck „Hands-On-Stationen“ oder auch digitale Installationen eingerichtet, an denen die BesucherInnen selbst tätig werden können.

SO VERSCHIEDEN WIR SIND ...

Die Ausstellung bietet insgesamt einen informellen Zugang zu den Themenbereichen. Dies ist als ein Angebot an die BesucherInnen zu verstehen, sich beim individuellen Rundgang soweit in die Themen zu vertiefen, wie man möchte. Haptische, visuelle und auditive Sinneseindrücke ermöglichen dabei ein tieferes Enkodieren und Verstehen des vorhandenen Informationsangebots. Der Zugang zu jedem Themenschwerpunkt wird mit einem „Aha-Erlebnis“ verbunden. Dazu werden auffällige, zentral inszenierte Leitobjekte verwendet, die als Protagonisten der unterschiedlichen Räume fungieren. Es soll gelingen, dass BesucherInnen bereits auf den ersten Blick wesentliche Inhalte und Botschaften einfach und rasch erfassen können. Die Ausstellungsdidaktik ist darauf spezialisiert, Themen schnell und niederschwellig zu vermitteln, wobei das vergnügliche Erlebnis, die spielerische Herausforderung und der individuelle Zugang zum Nationalpark und seinen Welten im Vordergrund steht.

DER ZUGANG ZU JEDEM
THEMENSCHWERPUNKT WIRD MIT
EINEM „AHA-ERLEBNIS“ VERBUNDEN.



FACELIFTING

Vorgehensweise am Beispiel Adlerflugpanorama

Im Höhenrausch

Gleißendes Weiß auf schroffem Felsen – im ersten Raum der Ausstellung präsentiert der Nationalpark das, was er ist: groß, schroff, wild, fast unbezähmbar. Als größtes Naturschutzgebiet im gesamten Alpenraum erstreckt sich der Nationalpark Hohe Tauern mit einer Fläche von 185.600 Hektar über die höchsten Gipfel Österreichs. Das beeindruckende Relief des Gebiets ist prägend für seine Lebenswelt und war bereits seit Ende des 17. Jahrhunderts Inspiration für jene, die es in die Höhe zog. Die mächtigen Modelle des Großglockners und Großvenedigers werden hier neu in Szene gesetzt: Menschliche, tierische und pflanzliche „Gipfelstürmer“ erzählen Geschichten über ihre Höhenrekorde und ein Leben am Limit, die über interaktiv bedienbare Marken in die bestehenden Modelle integriert werden.

Schwarz auf Gelb

Durch das Auge des Adlers erleben BesucherInnen Höhen- und Tiefenflüge durch die atemberaubende Landschaft des Nationalparks, die nun einer thematischen Ordnung unterzogen werden. Die Auswahl und Positionierung der Displays werden dabei maßgeblich erneuert und diese in die Architektur integriert. Die erneuerte Raumarchitektur spiegelt die Schwingen des Adlers wider, der den BesucherInnen zugewandt nun als Leitobjekt in der Mitte des Raumes schwebt. Die Nische bietet Platz für die Vermittlung von naturschutzfachlichen Inhalten, wie etwa der herausragenden Bedeutung des Nationalparks für große Greifvögel.



„WENN BERGE DA SIND, WEISS ICH,
DASS ICH DA HINAUFGEHEN KANN,
UM MIR VON OBEN EINE NEUE
PERSPEKTIVE VOM
LEBEN ZU HOLEN.“

HUBERT VON GOISERN

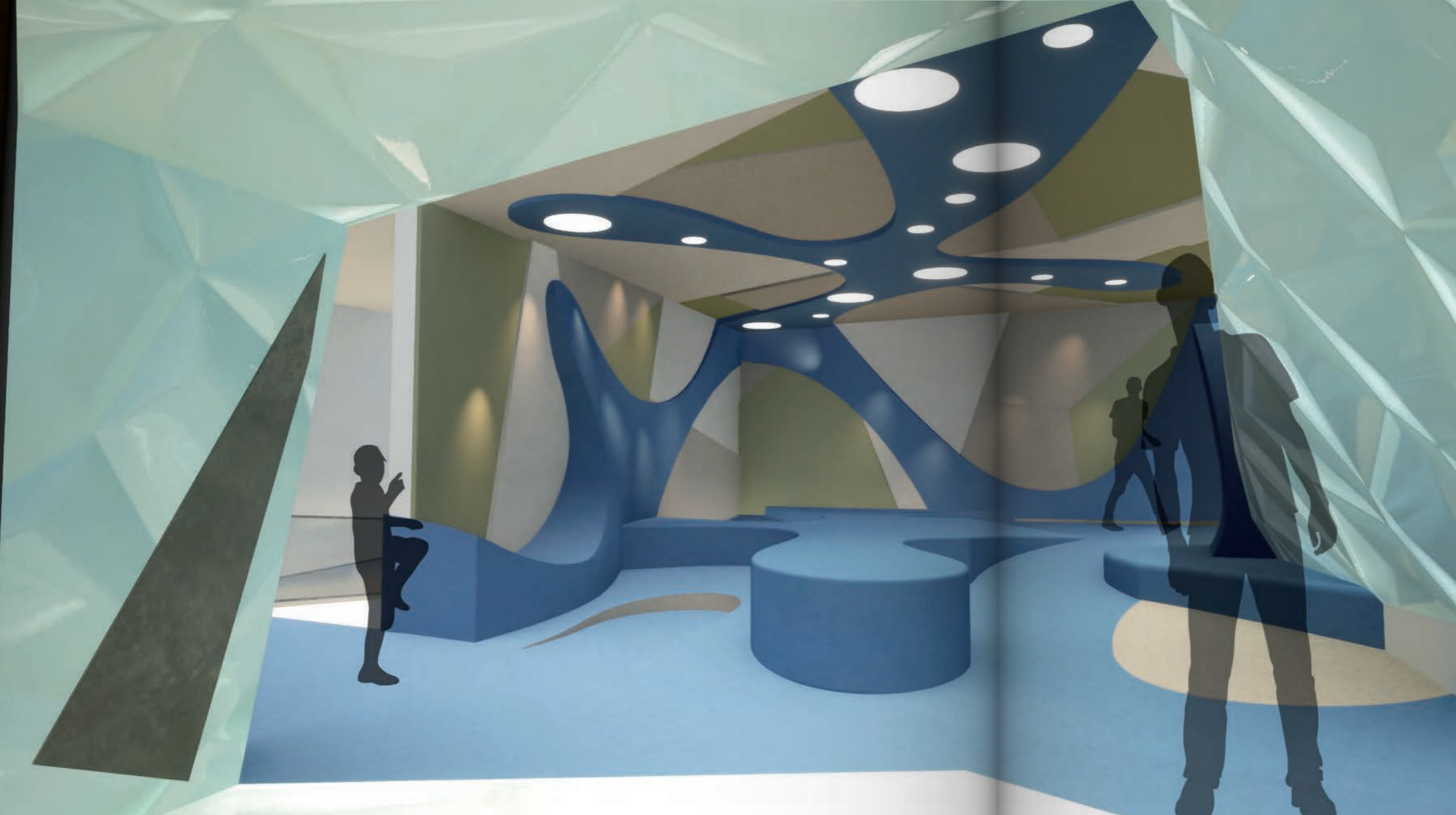


DAS LAND DER TAUSEND WASSER

Was für Einheimische selbstverständlich erscheint, ist im größeren Kontext gesehen herausragend: In schier verschwenderischer Weise strotzt der Nationalpark vor kostbaren Trinkwasserreserven. Zurecht trägt das Gebiet den Namen „Wasserschloss der Alpen“, denn Wasser hat hier viele Gesichter. Gespeist vom Eis glänzender Gletscher ziehen 279 rauschende Bäche durch die Täler des Nationalparks und bilden ein über 1.000 km langes Lebens-Netz, das in diesem Raum nicht zuletzt durch die Architektur unmittelbar spürbar wird. Ein zentrales Leitobjekt ist ein Trinkbrunnen, der den BesucherInnen einen köstlichen Schluck Nationalpark-Quellwasser spendet und somit an die lebenswichtige Bedeutung von Wasser erinnert. Eine kleines Originalstück Pasterzeis wird als Kostbarkeit ausgestellt und aufbewahrt. Der Raum selbst wird gestalterisch in runden, harmonischen Formen ausgeprägt.

VERZWEIGTES LEBENSNETZ

In spielerisch-labyrinthischer Weise führt der Weg die BesucherInnen im „Wasser-Reich“ vorbei an Bergseen und Mooren, Verdlandungszonen, Teichen und Tümpeln, hinab an Wasserfällen und hinein in wertvolle Grundwasserspeicher. Über eindrucksvolle, grafische und haptisch-interaktive Elemente nähern sich die BesucherInnen inhaltlich der biologischen Bedeutung von Gewässerlebensräumen. Die kristallklaren, nährstoff- und artenarmen Bergseen faszinieren mit winzigen, im Nationalpark erst kürzlich entdeckten Rädertierchen – Überlebenskünstler, die erst unter dem Mikroskop sichtbar werden. In den artenreichen Mooren und Quellfluren, die zu den ökologischen Kleinodien im Schutzgebiet zählen, trifft man auf skurrile pflanzliche und tierische Spezialisten, wie der Arktischen Smaragdlibelle (*Somatochlora arctica*).



FÜR EINHEIMISCHE SELBSTVERSTÄNDLICH, DOCH
IM GRÖßEREN KONTEXT GESEHEN HERAUS-
RAGEND: IN SCHIER VERSCHWENDERISCHER
WEISE STROTZT DER NATIONALPARK VOR KOST-
BAREN TRINKWASSERRESERVEN.



NEUE WELTEN

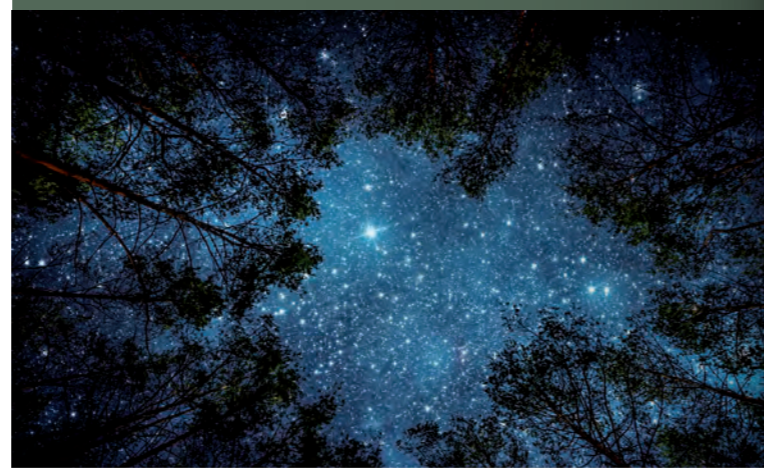
DIE VIelfALT AUF ALMEN IST BUNT

Die Ökologie des Lebensraumes Alm ist aufgrund der speziellen Bedingungen auf dem Berg besonders interessant. Die kurze Vegetationszeit im Sommer und der lange strenge Winter haben im Laufe der Evolution Anpassungen der Tier- und Pflanzenwelt hervorgebracht, die es ihnen erlauben, auch diesen Lebensraum ganzjährig zu besiedeln.

Da die schneefreie Zeit in höheren Lagen auf wenige Monate beschränkt sein kann, müssen sich viele Pflanzen und Tiere in dieser Zeit fortpflanzen. Sobald es warm wird, geht es daher sehr schnell und die Almen sind mit einer duftenden Blütenpracht bedeckt. Mit großen bunten Blüten und starkem Duft versuchen viele Pflanzen, die oft ebenso bunten Insekten anzulocken.

Betritt man die Nationalparkwelt Alm, so kommt man in einen Bereich, der im Wesentlichen von der Grundfarbe grün dominiert ist. Sofort stechen den BesucherInnen aber auch die zahlreichen bunten Elemente ins Auge. Bunt steht nicht nur in diesem Zusammenhang für Vielfalt. Die verschiedenfarbigen Elemente in diesem Abschnitt versinnbildlichen die hohe Biodiversität im Lebensraum Alm.

Spielerisch wird dieses Element der Raumgestaltung aufgegriffen, um den BesucherInnen die Vielfalt auf der Alm näher zu bringen. Eine Farbtabelle ermöglicht es, die unterschiedlichen Farbnuancen den Couleurs unterschiedlichster Lebewesen auf der Alm zuzuordnen. Das Blau eines Stängellosen Enzians unterscheidet sich von dem Blau des Alpen-Blattkäfers und dieses wiederum vom Blau der Federn in den Flügelschwingen des Eichelhähers. Selbst ohne große Erklärung wird den BesucherInnen dadurch die Vielfalt auf der Alm und die Bedeutung von Almen für die Biodiversität verständlich gemacht.

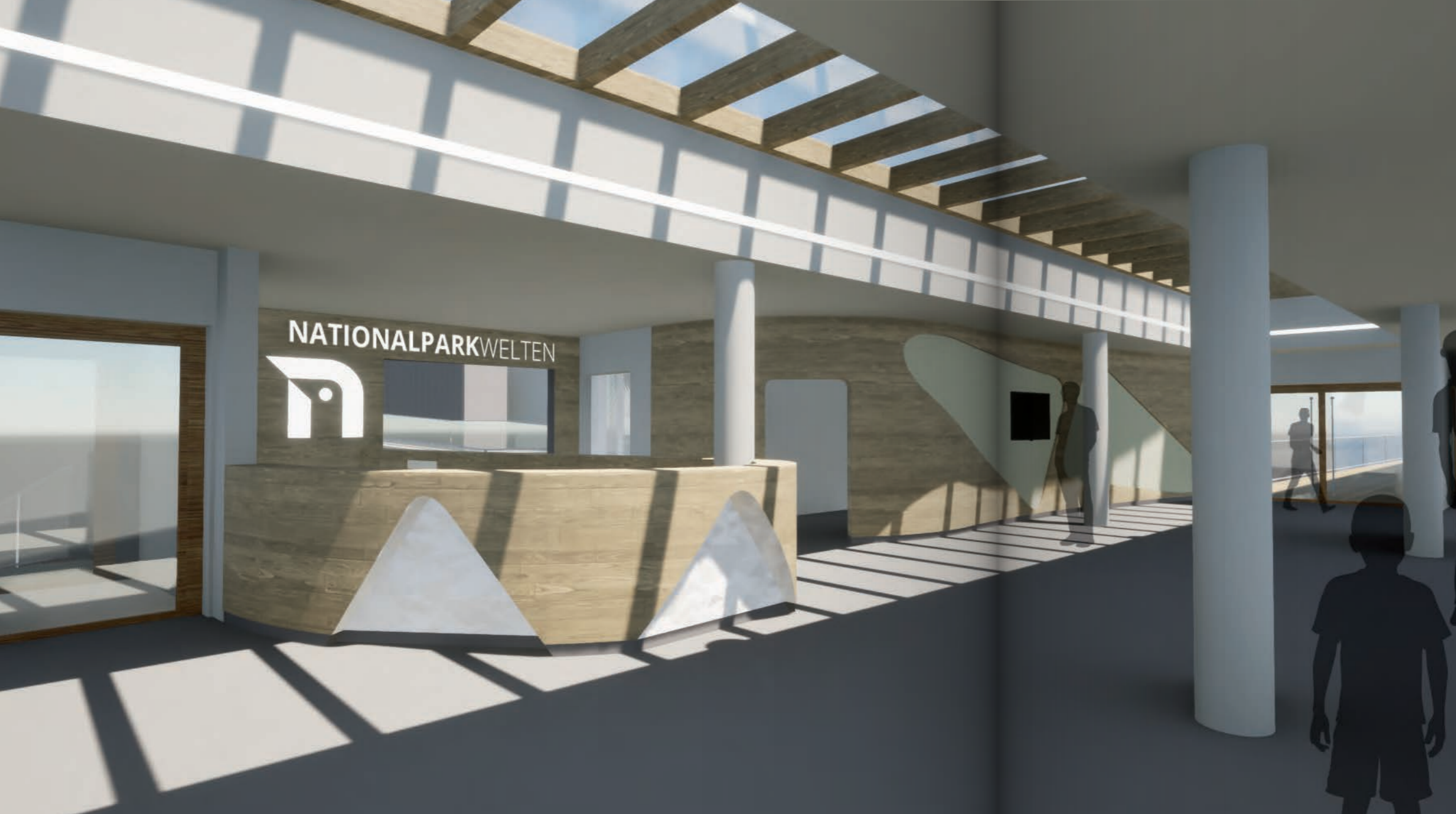


NEUE WELTEN

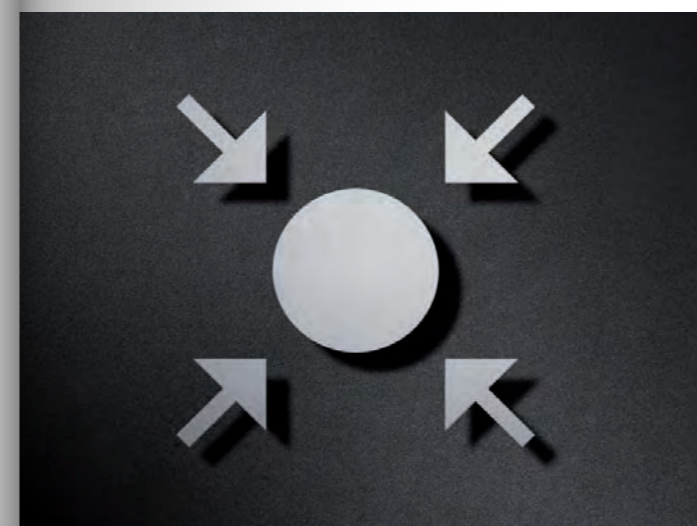
ALLES WALD

Waldbaden ist eigentlich eine Methode in der Naturheilkunde. Dieser Begriff passt aber, in seiner Emotion die er erzeugt, perfekt für die Raumgestaltung der Nationalparkwelt „Wald“. Alle eingesetzten ausstellungsgestalterischen und dramaturgischen Maßnahmen erlauben es, in den Wald einzutauchen wie in einen See. Ein stilisierter, im Raum schwebender Baum, eine leuchtende Mykorrhiza im Wurzelgeflecht dieses Baumes oder der Blick von unten nach oben zu den Baumwipfeln, die sich über den Tag und die Jahreszeiten aufgrund von Licht, Wetter und Phänologie verändern, berühren und machen uns bereit, mehr über diesen Lebensraum, den man auch als Superorganismus wahrnehmen kann, zu erfahren.





DER FREI GEWORDENE RAUM WIRD ZUR BEGEGNUNGSZONE. DIESE IST NICHT MEHR NUR NOCH ANKUNFTS- UND WARTEBEREICH, SONDERN FUNGIERT ALS ERWEITERUNG DES ANGESCHLOSSENEN VERANSTALTUNGSAAALS.



PLATZ DA

Eine wesentliche architektonische Maßnahme ist die Neupositionierung des Zugangs zur Ausstellung. Mittlerer, dadurch sichtbarer, werden BesucherInnen in die Nationalparkwelten geleitet. Zudem erlaubt diese bauliche Intervention eine verbesserte Wegführung innerhalb der Ausstellung.

Durch die Verschiebung des Empfangspults aus dem Zentralbereich des Foyers an die Wand zwischen den Eingang des Gebäudes und den neu verorteten Eingang der Ausstellung gelingt es, das Foyer zusätzlich aufzuwerten. Gemeinsam ergeben Ausstellungseingang und Kassenpult eine funktionale und optische Einheit. Der dadurch frei gewordene Raum im Zentrum wird zur Begegnungszone. Diese ist nicht mehr nur noch Ankunfts- und Wartebereich, sondern fungiert als Erweiterung des an diesen Raum angeschlossenen Veranstaltungsaals. Eine Erweiterung des Garderobebereichs schafft Platz für Screens und Grafikelemente. Ein kurzer Teaser in Form einer Reise durch die Ausstellung gibt im Eingangsbereich bereits erste Einblicke und lädt Unentschlossene dazu ein, die faszinierenden Nationalparkwelten 3.0 für sich zu entdecken.

WILLKOMMENE META-EBENE

Mit dieser Neugestaltung wird Raum für eine inhaltliche Meta-Ebene geschaffen. Das Foyer wird als Möglichkeit verstanden, übergeordnete Themen zu vermitteln, die abseits der eigentlichen Ausstellungsräume stehen, aber thematisch hinführen. In Form von Poesie in einfachen Worten sollen hier die Grundideen und Ziele des Nationalparks Eingang in das Bewusstsein der BesucherInnen finden. Im durch den Umbau veränderten Foyer besteht die Möglichkeit, die geschichtliche Entwicklung des Nationalparks, dessen geografische Lage, aktuelle Projekte und Themen sowie das Wirken der MitarbeiterInnen zu präsentieren.

MEHR ALS 1000 WORTE

GRAFIK UND VISUELLE VERMITTLUNG IN DEN NATIONALPARKWELTEN

Im Rahmen der Revitalisierung der Nationalparkwelten werden alle Grafikflächen – auch in den Bereichen, die im Wesentlichen bestehen bleiben sollen – überarbeitet und in eine neue Struktur gebracht. Zum einen wird das jeweilige Trägermedium an die Raumgestaltung szenografisch angepasst und das Platzieren von folierten Metalltafeln vermieden. Zum anderen bedient die grafische Linie eine klare, sich in allen Räumen wiederholende Vermittlungsstruktur.

Raum- und Themenüberschriften als gut sichtbare, erhabenen Buchstaben verorten BesucherInnen im Ausstellungsablauf und vermitteln rasch das jeweilige Bereichsthema.

Das Design nimmt Elemente des Corporate Designs des Nationalparks Hohe Tauern sowohl in Hinblick auf dessen serifenlose Hausschrift und grafische Elemente auf. Im Kontext mit den narrativen Bildern der Ausstellungsarchitektur nehmen sich die Grafikflächen zurück – Hintergrundbilder etwa werden vermieden, Farbwelten dem jeweiligen Ausstellungsbereich angepasst. In Zusammenhang mit einer Schriftgröße von mindestens 40 pt. bei Fließtext garantiert dies die gute und barrierefreie Lesbarkeit der Texte.

Kurze Zitate bringen das Thema der jeweiligen Grafikfläche schnell und verständlich auf den Punkt und werden dabei von grafischen Symbolen unterstützt.

Die Grafik bedient drei Informationsebenen: Deutlich erkennbare, möglichst knappe Haupttexte verdichten die Kernbotschaft des jeweiligen Raumes, Bereichstexte bieten die Möglichkeit, vertiefend in die Materie einzutauchen. Knappe Objekt- und Bildbeschriftungen wiederum geben unmittelbare Auskunft über gerade Gesehenes. Die Gliederung der Ausstellung wird dadurch transparent und dient als Orientierungshilfe.

MEHR ALS 1000 WORTE

Kurze Zitate bringen das Thema schnell und verständlich auf den Punkt und werden dabei von grafischen Symbolen unterstützt.

Im Kontext mit den narrativen Bildern der Ausstellungsarchitektur nehmen sich die Grafikflächen zurück – Hintergrundbilder etwa werden vermieden, Farbwelten dem jeweiligen Ausstellungsbereich angepasst.



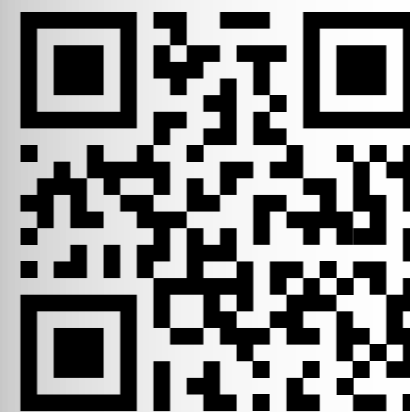
AUFFÄLLIG NEU

Teil des Ausstellungskonzeptes ist das gezielte Einbinden zeitgemäßer Medien, die BesucherInnen ins Staunen versetzen und insbesondere auch jungen Leuten niederschweligen, vertrauten und modernen Zugang zu den angebotenen Themen bieten. Über alle Ausstellungsräume hinweg werden die bereits verfügbaren, digitalen Elemente auf den aktuellen technischen Stand gehoben. Interaktive digitale Spiele mit neuartigen, intuitiv-haptischen Interfaces sowie die Verschmelzung von realen Ausstellungsobjekten mit eigens dafür programmierten Animationen sind Beispiele dafür, BesucherInnen mit Neuem in die Ausstellung einzuladen und zu überraschen.

MIT DER ZEIT

Auch die Möglichkeit auf Social-Media-Kanälen präsent zu sein, soll genutzt werden. Ausgewählte, markante Leitobjekte der Ausstellungsräume können, eventuell auch in Kombination mit unterschiedlichen digitalen Kulissen, als Fotopoints für BesucherInnen inszeniert werden. Vielfach geteilt, erhöhen die Fotos der BesucherInnen zum einen den eigenen Spaßfaktor, zum anderen wecken sie Interesse für die Nationalparkwelten weit über das BesucherInnenpublikum hinaus. Der Fokus für „das Neue“ liegt nicht zuletzt auch auf der Bespielung des virtuellen Ausstellungsraumes, der in Abstimmung mit dem Auftraggeber konzipiert werden kann. Mögliche Ideen reichen von eigens für die Ausstellung programmierten Info-Apps, die von wissensdurstigen BesucherInnen auf das eigene Smartphone geladen werden können, bis hin zu Augmented-Reality-Elementen, beispielweise in Form von animierten Leitobjekten, die schlichtweg ein vergnügliches Erlebnis für Digital Natives garantieren.

AUGMENTED-REALITY-ELEMENTE, BEISPIELWEISE
IN FORM VON ANIMIERTEN LEITOBJEKTEN,
GARANTIEREN SCHLICHTWEG EIN
VERGNÜGLICHES ERLEBNIS FÜR DIGITAL NATIVES.



FLANKIERENDES VERMITTLUNGS- PROGRAMM

GEHÖRT DAZU

Das vorliegende Konzept zur Neugestaltung der Nationalparkwelten denkt Möglichkeiten der erweiterten Vermittlung an. Im Sinne der Barrierefreiheit für blinde und sehbehinderte Menschen steht hier die Entwicklung eines Audioguides im Fokus. BesucherInnen profitieren dabei vom akustischen Roten Faden, der in chronologischer Abfolge durch die Welten führt und diese logisch miteinander verknüpft. Der Audio-Guide bietet zusätzliche Informationen und Kurzgeschichten, er fungiert – entsprechend der bildhaften Komponenten im visuellen Bereich – als weitere Vermittlungsebene. Zudem werden weiterführende Websites, assoziierte Initiativen und Bildungsprogramme oder aktuelle Projekte an adäquaten Stellen mittels QR-Codes verlinkt, um besonders interessierte BesucherInnen dabei zu helfen, sich thematisch zu vertiefen und/oder digital zu vernetzen.

DARÜBER HINAUS

Die Take-Home-Messages der Nationalparkwelten sollen in einer übersichtlichen, bildreichen Broschüre für alle BesucherInnen zur Verfügung stehen, um mit Nachhause genommen zu werden. Nach Wunsch des Auftraggebers kann ein Leitfaden im Sinne einer fachlich-didaktischen Anleitung für VermittlerInnen erstellt werden, der Vorschläge für die altersgemäße Präsentation der Ausstellungsinhalte oder etwaige Spezialführungen beinhaltet. Zudem werden Inhalte für den Webauftritt des Nationalparkzentrums, darunter Grafiken, Texte und Videomaterial, wie etwa ein Kurzurkundgang durch die Ausstellung, in Form eines Teasers zur Verfügung gestellt.



EIN LEITFADEN BEINHÄLTET
VORSCHLÄGE FÜR DIE ALTERSGEMÄSSE
PRÄSENTATION DER AUSSTELLUNGS-
INHALTE ODER ETWAIGE
SPEZIALFÜHRUNGEN.